

24. Februar 2014 14:36 Uhr

KULTUR

Ein Kessel Aystetter Bunes

Selten so gelacht bei der Laienspielgruppe „Hebebühne“ *Von Stephanie Knauer*

Twittern 0

Gefällt mir 0

g+1 3

i



Wenn das keine Rolle ist, wie auf den Leib geschneidert: Dr. Dieter Pschorr und Marina Weiss von der Aystetter Theatergruppe „Hebebühne“ in ihrem Sketch „Besuch beim Arzt“

Foto: Andreas Lode

Aystetten Das Beste kam zuletzt: Die köstliche Persiflage auf Puccinis Tenor-Klassiker „Nessun dorma“, die dabei zur tenoralen Playback-Pracht ekstatisch weit aufgerissenen Münder der „drei kleinen Tenöre“ Hans Wagner, Wolfgang Weiss und Dr. Dieter Pschorr und das buchstäblich ultraelastische Dirigat Werner Bergmeiers alias Toscanini brachte das Haus St. Martin zum Brodeln. Die Zuhörer im Saal jubelten „Zugabe“, als hätten die Mimen der Aystetter „Hebebühne“ tatsächlich gesungen. So triumphal endete der Sketche-Abend der Laienspielgruppe im Pfarrzentrum.

Voraus gingen zwei Stunden Lachmuskeltraining, denn es gab eine Menge zu lachen. Szenen und Wortwitz-Einlagen auf der Bühne wechselten sich mit Musik im Saal ab: Akkordeonist Rudi Klinger spielte und sang zur Umbau-Überbrückung Evergreens aus aller Welt, so „Buona Sera“, „Mackie Messer“ und, ja, den „Chianti-Wein“, den Guten.

Damit konnte Werner Bergmeier in der Bar auf der Bühne nichts anfangen: Alkohol, Zigaretten, Glücksspiel – alles hat er schon durchprobiert und „es gibt mir nichts“, schloss der Griesgram, der auf seinen Sohn wartete. Der muss ein Einzelkind sein, schloss daraus Bardame Tina Zeller entnervt und ertete schallendes Gelächter.

Anspruchsvollste Nummer des Programms war sicherlich Loriots „Feierabend“: Das allmähliche Hochköcheln des Gatten Hans Wagner, der lediglich im Sessel ruhen wollte und von seiner Frau (Dr. Petra Kranz-Rieß) mit widersprüchlichen Animationen gelöchert wurde, war köstlich mizuerleben. Im weiblichen Gegenzug hielt Erna Hoffmann die pedantische Ignoranz ihres Angetrauten Willi Vogel nicht mehr aus und griff zur Pistole.

Gewaltfreier lief es beim Arzt ab: Das Kribbeln zwischen den Zehen war bei dem Verschmutzungsgrad kein Pilz und auch kein Wunder, und die Patientin Wendelin (Marina Weiss) wurde ihre vermeintlich geruchsfreien Winde zwar nicht los, konnte diese dafür jedoch nach einer Pillenkur immerhin riechen. Die „Spinatwachtel“ auf der Party entpuppte sich als Mutter der von Dauer-Spötter Willi Vogel beflirteten Schönen (Krissy Lengert), und mit barer Münze zahlte es Wolfgang Weiss Verhaltensforscherin Rosemarie Schwarz (Leiterin der „Hebebühne“ und Moderatorin) heim, die ihn aus wissenschaftlicher Neugierde bis auf die Lenden blamiert hatte.

Auf selbiger Ebene spielte sich die Szene „Reitschule“ ab: Pferd oder Ehefrau, das war hier bis zuletzt die Frage zwischen Anschis Merkle und Wolfgang Weiss. Letzterer begann die Abendhälften mit Werner Bergmeier als dusseliges Schwaben-Gespann, das zwischen die Stuhlreihen zur Bühne irrte und dabei über Frauen und Autos schwätzte. Selten so gelacht, hieß es also zum Wochenendeinstieg in St. Martin.